

WOHIN MIT UNS?

**Stiftungen / NGOs /
Verbände**

**Öffentlichkeitsarbeit /
PR / Medien**

Gewerkschaften

Personalwesen

**Politik / Verwaltung /
ÖD / Diversity**

**(Markt-)
Forschung**



**Ein Berufsreiseführer
für Sozialwissenschaftler_innen**

Impressum

© Heike Hoppmann 2016

c/o Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft
Universitätsstr. 150
Gebäude GC 03/326
D-44801 Bochum

Deutsche Erstausgabe
Juli 2016

Gestaltung & Layout:
Tim Schwermer

Gestaltung Umschlag:
Philipp Pospieszny

Bearbeitung Fotos:
Paul Dettmering

Heike Hoppmann (Hrsg.)

Wohin mit uns?

Der Reiseführer für
Sozialwissenschaftler_innen

VORWORT

Warum ein Sowi-Reiseführer?

‘Berufsfelder für Sozialwissenschaftler_innen’ - eine außerordentliche Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten und stetige Veränderungen sind eine Herausforderung für die Studierenden und Lehrenden, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Die aktuelle Literatur zu diesem Thema ist überschaubar.

Diese Lücke – adressatenadäquat zu füllen - war der Ausgangspunkt zum Projektseminar im Sommersemester 2016.

Die Umsetzung erfolgte im Rahmen eines Masterseminars zur Berufsfeldorientierung an der Fakultät für Sozialwissenschaft. In einem vorherigen Seminar haben wir dazu bereits ein E-Book (<http://www.sowi.rub.de/praktika/ebook.html.de>) erstellt – jetzt sollte es vorrangig an interessierte Schüler_innen und Sowi-Bachelorstudierende gerichtet werden – daher haben wir uns auf ein anderes Format geeinigt: Ein Berufsreiseführer für Sozialwissenschaftler_innen – im Aufbau angelehnt an heutige Reiseführer: Auf das Wesentliche beschränkt – aber gespickt mit Tipps und Hinweisen von Insider_innen – den Teilnehmer_innen des Seminars.

Der Berufsreiseführer für Sozialwissenschaftler_innen enthält die gesammelten Praxiserfahrungen der beteiligten Studierenden. Dabei lagen die Schwerpunkte auf einzelnen Praxisfeldern: Gewerkschaften, Personalwesen, Öffentlichkeitsarbeit, PR und Medien, Stiftungen, NGOs und Verbände, Politik, Verwaltung, öffentlicher Dienst und Diversity, und (Markt)-Forschung. Mit Expert_inneninterviews wurden die Erfahrungen aus den studentischen Praktika ergänzt, sofern es möglich war.

Warum ein „Berufsreiseführer“?

Die Studierenden, die sich bereits für ein Berufsfeld entschieden haben und über praktische Erfahrungen verfügten, die über die durch den Bologna-Prozess in der Lehre verankerte Forderung nach employability – wörtliche: Beschäftigungsfähigkeit – bereits verfügen, sollten sich damit als Experten darstellen und als Mentoren für die Bachelor- und Masterstudierenden dienen, die noch auf der Suche nach möglichen Berufsfeldern mit einem sozialwissenschaftlichen Studium sind. Wie jedoch sollte dies umgesetzt werden? Bachelormessen mit Postern wurden bereits von vorherigen Seminaren organisiert – jetzt sollte aber

die Erfahrung langfristig zur Verfügung gestellt werden und auch noch in späteren Seminaren anschlussfähig sein. Aber es sollten nicht nur die Empfänger etwas davon haben, sondern – dies ist ja das Ziel des Seminars für die Masterstudierenden – berufsbezogene Qualifikationen und Kompetenzen, im Sinne von employability, eingeübt werden. Was könnte da besser geeignet sein als ein eigenes Projekt, bei dem Teamarbeit, Zeitmanagement, Risikokontrolle, Organisationsmanagement, Abstimmung und Kreativität gefragt sind? Was nun hier als 'Reiseführer' für Sozialwissenschaftler_innen vorliegt, ist das Resultat aus dem Seminar.

Alles in allem – eine gelungene Form der Auseinandersetzung und Reflexion mit dem 'gewählten' Berufsfeld für die Masterstudierenden und ein intensiver Blick in die Praxis für die Bachelorstudierenden und Interessierten.

Machen Sie sich mit unseren Expert_innen auf die Reise in die Berufswelt der Möglichkeiten nach Beendigung eines Studiums der Sozialwissenschaft – wie in jedem guten Reiseführer, werden Tipps und Hinweise gegeben, die aus der Erfahrung der bereits orientierten Berufsreisenden gegeben werden – daher auch selektiv auf die bereits von den Autor_innen erkundeten Bereiche.

Ich bedanke mich bei dem Praxisseminar für den 1-Fach-Master im Sommersemester 2016 ausdrücklich für die Arbeit, die sicherlich zeitlich und in der Intensivität über das Maß eines Pflichtseminars hinausging.

Namentlich waren dies:

Oya Baser, Stephan Daiber, Paul Dettmering, Nejla Djikezi, Anastasia Hamburg, Verena Hombücher, Fabienne Limburg, Julia Massolle, Anna Melcher, Büsra Öztürk, Philipp Pospieszny, Melissa Reuter, Isabel Schindele, Tim Schwermer, Marie Steinhauer, Ramona Wagner, Fabian Wick, Jeannine Wienand

Auch bedanken wir uns für die finanzielle Unterstützung bei dem Alumniverein der Fakultät für Sozialwissenschaft an der RUB – SOPRA e.V..

Viel Spaß auf der Reise!

Heike Hoppmann

INHALT

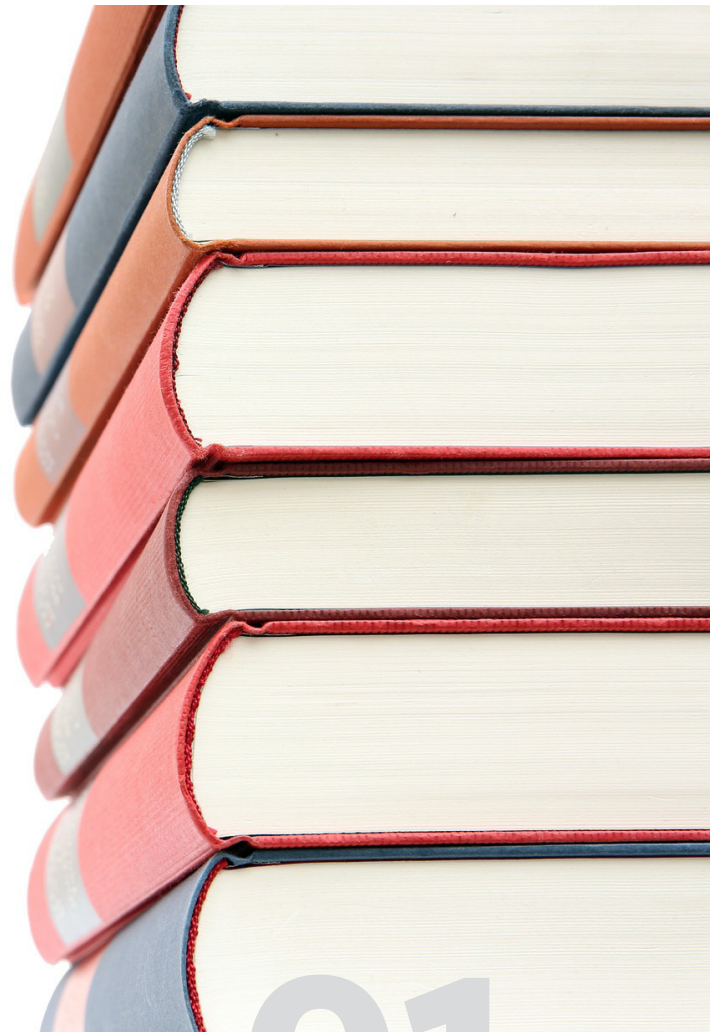
	(Markt-)Forschung	1
	Personalwesen	6
	Öffentlichkeitsarbeit / PR / Medien	14
	Gewerkschaften / betriebl. Mitbestimmung	19
	Stiftungen / NGOs / Verbände	23
	Politik / Verwaltung / ÖD / Diversity	28

(Markt-) Forschung

Autorinnen: Oya Baser, Marie Steinhäuser, Verena Hombücher, Julia Massolle

Die (Markt-) Forschung ist ein typisches Berufsfeld für Sozialwissenschaftler_innen, dessen Aufgabenspektrum der im Studium erlernten Methoden und Inhalten am nächsten ist. Potenzielle Arbeitgeber sind Forschungseinrichtungen und -institute, die überwiegend von Universitäten, aber auch von Stiftungen, Vereinen oder Unternehmen getragen werden. Ebenso, jedoch seltener, gibt es unabhängige Forschungsinstitute.

Forschungseinrichtungen erforschen bestimmte Fragestellungen mit Methoden der empirischen Sozialforschung. Im sozialwissenschaftlichen Kontext geht es hierbei oft um die Ergründung von gesellschaftlichen Zusammenhängen. Sehr verbreitet ist es, dass einzelne Forschungsaufträge projektspezifisch finanziert und durchgeführt werden.



01



EINBLICK IN DIE PRAXIS – FORSCHUNG

Seit nun fast zwei Jahren arbeite ich neben meinem Studium in einem sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut. Ich habe dort zunächst als Praktikantin angefangen und konnte im Anschluss als studentische Hilfskraft arbeiten.

Meine Tätigkeiten sind breit gefächert und ergeben sich aus den vom Institut aktuell bearbeiteten Projekten. Dabei kann ich die Grundwerkzeuge einer Sozialwissenschaftlerin anwenden. Hierzu gehören beispielsweise umfangreiche Rechercheaufgaben, die Transkription und Analyse von Interviews, aber auch die Eingabe von Fragebögen und die Auswertung der Daten durch Statistikprogramme, sowie die Erstellung von Fallstudien. Durch die Arbeit werden mir Perspektiven und Herangehensweisen sozialwissenschaftlicher Fragestellungen vermittelt, auch im Zusammenhang mit kontroversen Diskussionen. Hingegen vieler Vorurteile, die das Berufsfeld als zu theoretisch abstempeln, habe ich die Forschung als überaus praxisbezogen kennengelernt. Der direkte Austausch und eine gute Kommunikation mit allen Akteuren sind fundamentale Elemente dieser Tätigkeit – auch damit die Projektergebnisse in die Praxis übertragen werden können. Fakt ist aber auch, dass am Anfang jedes Projektes die umfangreiche und mühselige Literaturrecherche steht ;-). Unabdingbar ist es daher, dass sich die Forschungsschwerpunkte mit den eigenen Interessen decken.



ANEKDOTEN

Auf einer Konferenz hatte ich mich mit einer Gewerkschaftsvorsitzenden unterhalten. Das Gespräch kreiste um ein aktuelles Projekt für das sie mir ihre Hilfe anbot. Unverblümt fragte ich, zum Erstaunen der Umstehenden, nach den Namen. Sie selbst hat es zum Glück mit Humor genommen und mit erklärt, wer sie eigentlich ist – peinlich war es dennoch.



TIPPS & TRICKS

- Bei der Praktikumswahl darauf achten, dass die Mitarbeit an einer konkreten Fragestellung vorgesehen ist.
- Gut, um empirische Methoden der Sozialwissenschaft anzuwenden.
- Teilnahme an Konferenzen sinnvoll, um thematische Diskussionen in bestimmten Themenfeldern kennenzulernen.
- Für ein bezahltes Praktikum mit ähnlichen thematischen Inhalten ist das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut der Hans-Böckler-Stiftung zu empfehlen.



STUDIENBEZUG

- Seminare können passend zur Tätigkeit gewählt werden. In meinem Fall passten Seminare zu Organisationssoziologie und industriellen Beziehungen (Schwerpunkt des Instituts rund um Arbeitsmarktpolitik). Hilfreich sind auch Seminare zu empirischen Grundlagen und Statistikurse.
- Perfekter Master: Management und Regulierung von Arbeit, Wirtschaft und Organisation der RUB.



MUST-HAVES

Man sollte Spaß am Schreiben und am Formulieren mitbringen und keine Scheu vor Vorträgen haben.



SOFT SKILLS

Erkennen von Zusammenhängen, gute Auffassungsgabe und Kontaktfreudigkeit.



ANLAUFSTELLEN

Zahlreiche Forschungsinstitute; auch nach Instituten gucken, die bestimmten Akteuren oder Gruppierungen nahe stehen, z.B. gewerkschaftseigene Forschungsinstitute.



ARBEITEN IM ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE REGIONALFORSCHUNG (ZEFIR)

Ich arbeite seit zwei Jahren im ZEFIR als studentische Hilfskraft. Das Institut der Fakultät für Sozialwissenschaften der RUB beschäftigt sich mit einer Bandbreite von Themen wie Bildung und Sozialstruktur, Demografischer Wandel, Stadtentwicklung oder Politik- und Verwaltungsforschung. Ich arbeite im Projekt „Präventive Familienpolitik – Ressourcen stärken vor Ort“. In meiner wöchentlichen Arbeitszeit von 9 ½ Stunden verfasse ich zum Beispiel Artikel für unser Internetportal www.familie-in-nrw.de, recherchiere zu familienpolitischen Themen in NRW oder bereite Workshops und Fachtagungen vor.

In einem kurzen Fragebogen an einen ZEFIR-Mitarbeiter erhältst du eine genauere Vorstellung von der Arbeit im ZEFIR und bekommst Tipps, wie du dich schon während deines Studiums am besten auf die Arbeit in dem Forschungsinstitut vorbereiten kannst.

Deine Arbeit im ZEFIR...

...besteht aus Projektarbeiten. Wir arbeiten immer in zeitlich befristeten Projekten, die mit der Landesinitiative, einzelnen Kommunen oder der Bertelsmann Stiftung durchgeführt werden. Unser jetziges Projekt „Präventive Familienpolitik – Ressourcen stärken vor Ort“ zielt darauf ab, die Lebenssituation von Familien in NRW zu verbessern und die kommunale Familienpolitik zu unterstützen. Dabei werden wir gefördert von der Landesregierung NRW und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Wir sind nicht nur Forschungsinstitut sondern auch Transfer- und Dienstleister für Kommunen.

Wer im ZEFIR arbeiten möchte...

...kann erste Arbeitserfahrungen in einem Praktikum sammeln oder eine Initiativbewerbung schreiben. Ebenso kann man hier als studentische Hilfskraft arbeiten und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter_ in eingestellt werden. Ein Interesse für unsere Forschungsthemen und die Lust an statistischen Auswertungsverfahren wie SPSS sollte im besten Fall auch vorhanden sein. Eine schnelle Auffassungsgabe, gute Rechtschreibkenntnisse, sowie Soft Skills wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind wichtig. Zudem sollte man keine Angst vor befristeten Arbeitsverträgen haben. Volle Stellen sind hier auch nur selten zu vergeben. Hat man aber eine gute Projektidee, kann diese jederzeit vorgestellt und mit etwas Glück gemeinsam in die Tat umgesetzt werden.

Du schätzt an deiner Arbeit...

...das tolle Arbeitsklima, die super Mitarbeiter_innen und die schöne Umgebung mitten im Lottental unterhalb des Botanischen Gartens. Meine Arbeit ist abwechslungsreich und reicht von der Büroarbeit bis hin zur Arbeit in den Netzwerktreffen, Fachtagungen und Workshops, wo wir mit Fachleuten aus den Kommunen über familienpolitischen Themen diskutieren und sie politisch beraten.

Ansprechpartner:

Zentrum für interdisziplinäre
Regionalforschung (ZEFIR)
Im Lottental 38
44801 Bochum



INSTITUT ARBEIT UND QUALIFIKATION (IAQ)

Neben meinem Studium arbeite ich seit fast vier Jahren in einem Forschungsinstitut. Zunächst habe ich in diesem sozialwissenschaftlichen Institut mein Praktikum im Rahmen des Soziologiestudiums Bachelor absolviert, wodurch mir eine Tätigkeit als studentische Hilfskraft angeboten wurde.

Das Institut zeichnet sich durch die interdisziplinäre und international vergleichende sozialwissenschaftliche Forschung auf den Gebieten Arbeit und Beschäftigung, soziale Sicherung und Bildung aus. In der Forschungsabteilung, in der ich beschäftigt bin, werden insbesondere Entwicklungen des Arbeitsmarktes und der Arbeitsmarktpolitik untersucht. Meine Tätigkeit in der Forschungseinrichtung bietet eine gezielte Vertiefung der Studieninhalte der Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftssoziologie sowie der Sozialökonomie und Sozialpolitik. Durch die Mitwirkung und Einbringung in konkrete Arbeitsprozesse bietet sich die Möglichkeit, meine Kenntnisse der qualitativen Forschungsmethoden in die Praxis umzusetzen. Auch werde ich durch die Ausführung meiner unterstützenden Tätigkeiten für die laufenden Forschungsprojekte in die wesentlichen Prozesse der Projektdurchführung – von der Antragsstellung bis zur Veröffentlichung und Veranstaltungsorganisation – mit einbezogen.

Zu meinen Aufgaben gehören die Dokumentenanalyse und synoptische Auswertung, Datenrecherche, -aufbereitung und grafische Darstellung sowie die Transkription und Codierung von Expertenworkshops und -interviews. Darüber hinaus bietet sich durch die Teilnahme an Abteilungssitzungen die Möglichkeit, die Forschung und insbesondere die Herangehensweise zu sozialwissenschaftlichen Fragestellungen praxisnaher kennenzulernen. „Methoden der empirischen Sozialforschung“, „Statistik“, „Sozialstruktur und Sozialordnung Deutschlands“ sowie „soziologische Theorien“ sind relevante Lehrveranstaltungen, die die erforderlichen Must-Haves wie beispielsweise computerunterstützte Datenanalyse, Kenntnisse der qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden sowie Datenrecherche und -aufbereitung vermitteln.

Wenn du dich für die Forschung interessierst, würde ich dir empfehlen, zunächst ein Praktikum in diesem Bereich zu absolvieren, um für dich persönlich herauszufinden, ob es deinen Interessen, Erwartungen und Kompetenzen entspricht.



STUDIENBEZUG

- Relevante Lehrveranstaltungen:
 - Methoden der empirischen Sozialforschung
 - Statistik
 - Sozialstruktur und Sozialordnung Deutschlands
 - Soziologische Theorien



MUST-HAVES

- Computerunterstützte Datenanalyse
- Kenntnisse der quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden
- Kenntnisse der Datenrecherche, -aufbereitung



TIPPS & TRICKS

Während des Studiums ein Praktikum im IAQ absolvieren – mögliche Übernahme!

Meine Aufgaben:

- Dokumentenanalyse und synoptische Auswertung
- Datenrecherche, -aufbereitung und grafische Darstellung
- Transkription und Codierung von Experten-Workshops und -interviews
- Korrektur und Layout von

wissenschaftlichen Texten

Ansprechpartner:

Universität Duisburg-Essen,
Campus Duisburg
Institut Arbeit und Qualifikation
Forsthausweg 2/ Gebäude LE, 5.
Etage
47048 Duisburg

Oya Baser



ARBEITEN IM MARKTFORSCHUNGSIN- STITUT IN BOCHUM

Seit fast zwei Jahren arbeite ich nun schon neben dem Studium als studentische Hilfskraft in einem Marktforschungsinstitut in Bochum. Ergeben hat sich die Stelle aus meinem sechswöchigen Pflichtpraktikum während des Soziologiebachelorstudiums. Das Besondere an meiner Arbeitsstelle ist, dass es sich nicht um ein sogenanntes Fullserviceinstitut handelt, sondern dass sich das Unternehmen ausschließlich auf die Datenerhebung, Planung und Organisation spezialisiert hat. Die Datenerhebung erfolgt dabei durch unterschiedliche Methoden. Sie reichen von Mystery Shoppings über Produkttests bis hin zu Onlinestudien. Die Abteilung, in der ich beschäftigt bin, ist auf das Konsumverhalten der Gesellschaft spezialisiert. Dabei liegt der Fokus vor allem auf Befragungen am „Point of Sale“ und „Mysteryshopping“-Erhebungen. Kunden sind dabei nicht nur große Markt- und Meinungsforschungsinstitute, sondern auch Werbeagenturen, Unternehmensberatungen oder Handels- und Dienstleistungsunternehmen.

05

Berufliche Praxis:

Mein Arbeitstag ist immer sehr vielseitig gestaltet. Hauptsächlich unterstütze ich die Mitarbeiter_innen bei der Planung und Organisation der Studien. Das heißt, ich rekrutiere geeignete Interviewer_innen und setze sie für die entsprechenden Studien ein. Dabei verteilen sich die Einsätze über ganz Deutschland, sodass die Interviewer oft weite Reisen auf sich nehmen müssen. Deshalb muss ich mich dafür auch hin und wieder mit einfachen Hotelbuchungen beschäftigen. Bei der Planung der Studien spielt außerdem die Kalkulation der Kosten immer eine sehr große Rolle. Neben der Arbeit mit den Interviewer_innen und der Organisation von Studien beschäftigen wir uns aber auch viel mit der Pflege von Datenbanken und der Erstellung von Tabellen mit den Ergebnissen der erhobenen Daten.



STUDIENBEZUG

Für die Arbeit in einem Marktforschungsinstitut sind natürlich Fächer wie „Methoden der empirischen Sozialforschung“ und „Statistik“ unabdingbar. Besonders Inhalte, die sich mit der Konstruktion von Fragebögen auseinandersetzen und sich mit der Qualität von empirischen Erhebungen beschäftigen sind von Vorteil. Zu empfehlen sind auch Kurse zum Umgang mit Excel und SPSS. Den Schwerpunkt auf empirische Sozialforschung zu setzen ist meiner Meinung nach aber nicht nötig. Hilfreich waren für mich auch Veranstaltungen, die sich mit ökonomischen Aspekten auseinandersetzen.



TIPPS & TRICKS

Auch wenn ihr euch die alleinige Feldarbeit für euren zukünftigen beruflichen Werdegang nicht vorstellen könnt, kann ich kleine Institute mit diesem Schwerpunkt nur empfehlen. Sie verschaffen einem einen super ersten Einblick in die reale Welt der Datenerhebung und der empirischen Sozialforschung. Außerdem hat man die Chance zahlreiche Fullserviceinstitute mit ihren Vor- und Nachteilen kennenzulernen und vielleicht auch schon Kontakte für später zu knüpfen. Gut aufgehoben sind hier aber auch diejenigen, die mathematische Fähigkeiten nicht zu ihren Stärken zählen würden ;)

Personalwesen

MaRAWO = Management und Regulierung von Arbeit, Wirtschaft und Organisation. Wenn wir folgend das Berufsfeld „Personalwesen“ (auch Personalmanagement oder auf Englisch „Human Resource Management“ genannt) beschreiben, befinden wir uns offensichtlich in dem Teil der Studiengangbezeichnung, bei dem es um das Management und die Regulierung von Arbeit geht. Aber was genau bedeutet das eigentlich?

Erstmal ist das Personalwesen eine Funktion, die jede Organisation hat und benötigt. Das bedeutet, dass dieses Berufsfeld so schnell nicht austerben wird. Das wäre schon ein dickes Plus auf der imaginären Pro- und Kontraliste – falls Ihr Euch noch nicht sicher seid, ob dieses Berufsfeld etwas für Euch ist. Ein weiteres Plus ist, dass das Personalwesen längst nicht mehr ein reiner Verwaltungsbereich ist, in dem die Verantwortlichen nur dazu da sind die Gehälter pünktlich auf die Konten der Mitarbeiter zu überweisen. Vielmehr hat sich die Branche aufgrund neuer Medien, der Erkenntnis, dass qualifiziertes Personal Innovations- und somit auch Wachstumsfördernd ist, stark diversifiziert. Somit gibt es unzählige Tätigkeitsfelder und Möglichkeiten, die man unter dem Begriff „Personalwesen“ wahrnehmen kann. Beispielsweise zeigte eine Studie, dass über 92 Prozent der befragten Unternehmen mittlerweile Jobportale als Recruitingkanal nutzen, um potentielle Kandidaten auf freie Stellen aufmerksam zu machen. Was mit Personalrecruiting überhaupt gemeint ist, soll im Folgenden erklärt werden. Außerdem möchten wir Euch weitere vier Teilbereiche des Personalwesens - das Personalmarketing, die Personalberatung, die Personalentwicklung und den Arbeitsschutz - gerne vorstellen. Die Bereiche greifen alle ineinander über. Wenn kein effektives Personalmarketing geschaffen wird, ist es schwierig gute Mitarbeiter_innen zu rekrutieren. Gleiches gilt für die Personalentwicklung. Die Mitarbeiter_innen eines Unternehmens sollten bestenfalls das Gefühl bekommen, sich langfristig an dieses binden zu wollen, sodass sie einen Mehrwert für das Unternehmen darstellen. Dabei ist das Image des Arbeitgebers von hoher Bedeutung.

Zusammenfassend gilt für die Personalarbeit, dass durch Sie der Wunsch nach Arbeit mit Menschen, trotz wirtschaftlichem Kontext, erfüllt wird. Vielleicht seid ihr nach dem Lesen unserer Jobbeschreibungen derselben Meinung!



ARBEITSSICHERHEIT

Auf der Arbeit verbringt man die meiste Zeit seines Lebens. Somit ist es nicht unwahrscheinlich, dass sich während der Arbeitszeit Unfälle ereignen. Kommt es zu einem Arbeitsunfall, kann schnelles und richtiges Handeln lebensrettend sein. Somit sind Unternehmen verpflichtet, bei zwei bis zu 20 anwesenden Versicherten eine n Ersthelfer_in vor Ort zu haben. Bei mehr als 20 Personen im Betrieb müssen 10 Prozent der Belegschaft eine Ersthelferausbildung vorweisen. Nach zwei Jahren fällt ein Auffrischkurs für die entsprechenden Personen an. Des Weiteren sind Arbeitgeber laut Gesetz dafür verantwortlich, eine ausreichende Anzahl an geeigneten Personen für Aufgaben der Brandbekämpfung und Evakuierung bereit zu stellen. Diese müssen fachkundig unterwiesen und in regelmäßigen Abständen nachgeschult werden.



TIPPS & TRICKS

Ein genereller Tipp, der nicht nur dieses Berufsfeld betrifft, sondern jede Arbeit, die mit Verwaltung verbunden ist: Lernt den Umgang mit Excel! Das Programm kann nicht nur schöne Tabellen produzieren, sondern hat noch weitere Funktionen, die einem dem Berufsalltag erleichtern. Im Regelfall bieten Universitäten Excel-Kurse an, die ihr unabhängig von eurem Studiengang belegen könnt



STUDIENBEZUG

Während des „Marawo“-Studiums an der RUB kann man Kurse zu Organisationen, deren Strukturen, Aufbau, Systemlogiken und Theorien belegen. Durch solche Kurse ist es einfacher zu verstehen, welchen Einfluss die Personalarbeit in einem Unternehmen hat und wie diese auszugestaltet ist.

Unter anderem ist es, in der Personalabteilung einer großen Bank, meine Aufgabe dafür zu sorgen, dass in allen 170 Filialen in ganz Deutschland genug Erst-, Brandschutz- und Evakuierungshelfer_innen vorhanden sind. Dies ist eine umfangreiche Aufgabe zu der viel administratives Geschick gehört. Ohne Excel-Listen und das Wissen im Umgang mit diesem Programm kommt man nicht weit.



Bild: Thorsten Pahlke/www.pixelio.de

Erklärt sich ein Mitarbeiter bereit Ersthelfer zu werden, melde ich ihn zu einem entsprechenden Lehrgang an. Der weitere Ablauf ist bestimmt durch Monitoring, denn es muss gewährleistet werden, dass diese Person alle zwei Jahren an einem Auffrischkurs teilnimmt. Kurz vor Ablauf der Zweijahresfrist muss die entsprechende Person schriftlich erinnert werden, dass ein neuer Kurs fällig ist. Für Rückfragen oder Fragen stehe ich selbstverständlich auch zur Verfügung.

Weiterhin müssen die Nachweise über die Teilnahme an der Ersthelferschulung verwaltet und stets aktuell gehalten werden. Scheidet ein Mitarbeiter aus dem Unternehmen aus, muss außerdem geprüft werden, ob dieser Ersthelfer war. Unter Umständen muss ich dafür sorgen, dass ein neuer Ersthelfer vor Ort benannt wird. Trotz großem Verwaltungsaufwand ist dieser Prozess sehr abwechslungsreich, da er organisatorisch und administrativ herausfordernd ist aber ohne Kommunikation mit anderen Personen nicht funktioniert.



PERSONALBERATUNG

Nicht alle Unternehmen haben ein funktionierendes und effektives Personalwesen. Probleme in allen Bereichen der Personalabteilung (Marketing, Entwicklung, Controlling) können auftreten und damit den Erfolg des Unternehmens in diesem Bereich gefährden. Wenn Unternehmen vor Problemen stehen, die sie selber nur bedingt lösen können, dann ist häufig ein Blick von externen Personen notwendig, um die nötigen Veränderungen ermitteln, ansprechen und umsetzen zu können. Das ist die Arbeit von Personalberatungsunternehmen. Als Personalberater_in bist du für eine gewisse Zeit ein_e „Mitarbeiter_in“ in der Personalabteilung eines Unternehmens und musst dich in alle Prozesse einarbeiten können. Kommunikation mit den Mitarbeitern in Form von Seminaren oder Präsentationen, aber auch Konfliktfähigkeit und Durchhaltevermögen sind von höchster Bedeutung, da die entsprechenden Veränderungen nicht von allen Personen unterstützt werden wollen. Ganz wichtig ist außerdem, ist die Fähigkeit sich in alle Themengebiete einarbeiten zu können, sowie kreative und innovative Lösungsansätze für die bestehenden Probleme zu finden.



STUDIENBEZUG

Sozialwissenschaftler_innen sind für Personalberatungen besonders interessant da sie alle die oben genannten Voraussetzungen in ihrem Studium erlernt haben. Besonders die im Studium erworbenen „soft skills“, speziell die Fähigkeit Sachverhalte und Problemstellungen aus mehreren Perspektiven kritisch analysieren zu können, sind in Personalberatungen gefragt. Außerdem solltest du Kenntnisse mitbringen wie Organisationen

(und damit auch Betriebe) aufgebaut sind und funktionieren, und wie der Mensch in diesem Organisationsgefüge handelt und miteinander kommuniziert. Daher sind Studiengänge mit dem Schwerpunkt „Organisation und Management“, wie an der RUB, besonders für die Arbeit in einem Personalberatungsunternehmen geeignet.



TIPPS & TRICKS

Wie in anderen Berufsfeldern ist ein Praktikum ein guter erster Schritt

um zu sehen ob dieses Berufsfeld für einen geeignet ist oder nicht. Vor allem solltest du fleißig Networking (z.B: über Xing) betreiben, damit du zum einen mit dem Personalberatungsunternehmen und zum anderen mit den Kunden (= Unternehmen) in Kontakt bleibst. So kannst du nach deinem Studium direkt in einem Beratungsunternehmen als „Junior Consultant“ anfangen (und dann stetig Karriere machen bis zum „Partner“) oder bei einem der Kunden in der Personalabteilung eingestellt werden!



Manche Personalberatungen praktizieren neben den oben genannten Aufgaben auch das „Headhunting“ als weiteres Angebot in ihrem Portfolio. „Headhunter“ sind Berater, die für eine bestimmte Vakanz in einem bestimmten Unternehmen im Auftrag dessen nach geeigneten Personen suchen und diese für einen Wechsel gewinnen wollen. Die Tätigkeiten unterscheiden sich deutlich von obigen, werden aber auch oft von Sozialwissenschaftler ausgeführt. Viel telefonieren, Recherche betreiben und Profile analysieren stehen auf der Tagesordnung. Schaut also auf das Portfolio des Personalberatungsunternehmen wenn ihr ein Praktikum machen wollt!



PERSONALMARKETING

Wie ein Unternehmen nach Außen hin wirkt, ist mitunter eine Aufgabe des Personalmarketings. In diesen Bereich fällt insbesondere in größeren Unternehmen das Employer Branding. Dazu zählen attraktive Internetauftritte, z.B. im Social Media Network, auf das mittlerweile die meisten Menschen und somit potentiellen Bewerber_innen Zugriff haben, aber auch Stände auf Recruitingmessen oder Hochschulmessen sind von großer Bedeutung. Natürlich ist ein gewisses Networking unumgänglich, denn in diesem Bereich ist es notwendig, das Unternehmen samt seinen positiven Aspekten zu kommunizieren und darzustellen. Wenn du im Personalmarketing mitarbeitest, dann solltest du kreativ, offen für neue Methoden und kommunikativ sein. Du repräsentierst dein Unternehmen auf Messständen und hast viel Kontakt zu möglichen Bewerber_innen oder Interessent_innen. Auf solchen Plattformen wird der Grundstein für ein ansehnliches Unternehmen gelegt. Zudem pflegst du den Internetauftritt des Unternehmens und gibst ihm im besten Falle ein innovatives Design und eine gewisse Handschrift, sodass sich jede_r Bewerber_in denkt „Wow, hier möchte ich arbeiten“. Aber auch für die Mitarbeiter_innen, die be-

reits im Unternehmen sind, ist es wichtig zu wissen, in was für einem coolen Unternehmen sie arbeiten.

Mein Praktikum habe ich in einem mittelständischen Unternehmen absolviert, das dem Real Estate Sektor zuzuordnen ist. Vielleicht erscheint es für den einen cooler oder innovativer, sein Praktikum bei einem Unternehmen zu machen, das Kleidung, Kosmetik oder Shoppingcenter ver- und betreibt als bei einem Unternehmen das beispielsweise in der Metallindustrie zuhause ist. Jedoch ist das wichtige an einem guten Unternehmen, wie es dir hinsichtlich deiner beruflichen Laufbahn weiterhelfen kann, welche Möglichkeiten und Tätigkeiten sich ergeben, wie das Unternehmen mit den Mitarbeiter_innen umgeht und wie zufrieden diese mit dem Unternehmen sind. Die Kriterien, die für dich entscheidend und motivierend sind, dich auf eine Stelle zu bewerben, sind die gleichen oder zumindest ähnlichen, die andere Bewerber_innen an ein Unternehmen stellen. Und genau hier knüpfst du als Praktikant_in oder später als Personalreferent_in oder Human Resources Manager_in an. Innerhalb eines Praktikums besteht in der Regel die Chance viele wertvolle Eindrücke zu erlangen. Ich habe mich um Projekte wie blind applying* oder den Unternehmensauftritt innerhalb eines Career Books von Entrypark* gekümmert, war auf dem Absolventenkongress in Köln und habe so tatkräftig mitwirken können. Auch Gratulationsschreiben zum Geburtstag, zur Geburt eines Kindes oder zu Jubiläen fallen in den Bereich des Personalmarketings. Schlicht alles was

damit zu tun hat, eine gute Arbeitgebermarke zu erzeugen und diese anschaulich nach außen zu repräsentieren. Natürlich ist es immer individuell zu betrachten, mir hat die Arbeit jedoch große Freude bereitet. Die Arbeit im Personalmarketing bedeutet viel mehr als sich nur mit der Ressource Mensch auseinander zu setzen. Es beinhaltet viele verschiedene Tätigkeitsfelder, die vielfältiger nicht sein könnten. Es gibt immer etwas zu tun, denn mal ehrlich, welches Unternehmen ist so perfekt, dass es nicht kontinuierlich einer Verbesserung oder zumindest einer Aufrechterhaltung des gewohnten Standards bedarf? Wenn du dich also kreativ mit der Wirkung eines Unternehmens auseinandersetzen möchtest und gerne mit anderen Menschen in Kontakt stehst, wäre eine Tätigkeit im Personalwesen, insbesondere im Personalmarketing ideal für dich. Zudem kannst du in diesem Bereich die Mitarbeiter_innen betreffend etwas bewegen. Gelegentlich gehst du möglicherweise abends mit dem Gefühl nach Hause, dass du nicht nur dem Unternehmen weitergeholfen, sondern auch einem Menschen wieder eine neue Möglichkeit der Verwirklichung aufgrund eines guten Arbeitgeberimages gegeben hast.

**siehe Infobox*



STUDIENBEZUG

Das Studium der Sozialwissenschaften, insbesondere das an der Ruhr-Universität Bochum mit dem Masterschwerpunkt „Management und Regulierung von Arbeit, Wirtschaft und Organisation“, bietet sich deswegen hervorragend an, weil es im Personalwesen immer um den/die Mitarbeiter_in und die Ressource Mensch geht. Du erlernst im Studium der Sozialwissenschaften, wie der Mensch innerhalb der Gesellschaft agiert, insbesondere mit dem oben genannten Schwerpunkt in Unternehmen, welche Rolle er einnimmt und wie es um Partizipation und Führung von Mitarbeiter_innen steht. Zudem lernst du viel über Organisationen und hast die Möglichkeit dich im Bereich des Arbeitsrechts weiterzubilden, was von enormer Bedeutung für die Arbeit im Personalwesen ist. Diese erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten lassen dich das Personal eines Unternehmens besser einschätzen, was unabdingbar für die Arbeit im Personalwesen ist.



TIPPS & TRICKS

Zur Vorbereitung eines möglicherweise anstehenden Vorstellungsgesprächs als Praktikant_in in dem vorgestellten Bereich, kann es dir weiterhelfen, wenn du dir mal die Internetauftritte verschiedenster Firmen anschaust. Webseiten wie Xing und kununu helfen dir dabei einen Eindruck von dem Unternehmen durch (ausgeschiedene) Mitarbeiter_innen zu bekommen. Was fällt dir an der Präsentation des Unternehmens auf? Welche Ideen kommen dir in den Sinn, wenn du dir die Homepages anschaust? Wie wirkt es auf dich und wo würdest du anknüpfen? Sei offen und kreativ.

10



Blind Applying, ein mögliches Projekt, dass auch du in einem Praktikum im Personalmarketing betreuen könntest.

„Top Arbeitgeber bieten unbekannte Praktika auf der ganzen Welt an. Bewirb dich auf alle, mit nur einer Bewerbung (Curriculum Vitae - CV).“ (Informiere dich hier: <http://www.blindapplying.com>)

International Career Book: Arbeitgeber können ihr Unternehmen vorstellen

Informationen findest du unter: <https://www.entrypark.com/home>



PERSONALENTWICKLUNG

Investitionen in Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen Unternehmen als strategische Aufgabe und die Personalentwicklung spielt eine zentrale Rolle. Die Aufgabe der Personalentwicklung (PE) ist es, einerseits, die fachliche Weiterbildung der Mitarbeiter_innen sicherzustellen und daran anknüpfende Bereiche zu qualifizieren, beispielsweise analytisches Denken, Projektmanagement oder Kostenbewusstsein. Andererseits sorgt die Personalentwicklung auch für den Ausbau sozialer Fähigkeiten, darunter Selbstmanagement, Empathie oder Führungskompetenzen. Eine weitere Aufgabe der Personalentwicklung ist es, eine hohe Motivation der Belegschaft zu garantieren. Personalplanung, -auswahl und -gewinnung sowie Potentialanalyseverfahren gehören auch zu den Handlungsfeldern

der Personalentwicklung. Das Ziel der Personalentwicklung ist es, langfristig sicherzustellen, dass die richtigen Mitarbeiter_innen zur gewünschten Zeit in den benötigten Positionen einsetzbar sind. Mein Praktikum habe ich in einem mittelständischen Unternehmen absolviert, welches seit 20 Jahren in den Beratung, Buchführung, Finanzberatung, Steuerberatung und Managementberatung tätig ist. Zu Beginn musste ich auf verschiedenen Internetportalen für externe Unternehmen eine Bewerbungsrecherche durchführen und potentielle Bewerber raussuchen, um diese anschließend per Telefon zu kontaktieren und ein Bewerbungsgespräch per Telefon durchzuführen. Die Recherche und die Bewerbungsgespräche waren meine Hauptaufgaben. Die Präsentationen über verschiedene Managementprogramme, wie das Modul zum Management von Organisationen, das Modul für die Verwaltung der Arbeitszeiten, der Urlaube und deren Anträge, sowie das Modul für das Karriere Management, welche wichtig für Unternehmen und das Skelett des Un-

ternehmens darstellen gehörten auch zu den wichtigen Aufgaben im Bereich des Personalwesens. Diese Module sind Programme, mir deren Hilfe sich die Organisationsstruktur des Unternehmens bilden lässt. Die Schaffung einer Arbeitsplatzkultur im Unternehmen war ein weiteres Thema, womit ich mich während meines Praktikums befassen musste. Die Schaffung einer Arbeitsplatzkultur gehört zu den Handlungsfeldern der Personalentwicklung und soll die Identifikation mit sowie die Integration der Mitarbeiter_innen in das Unternehmen gewährleisten, um so die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu erhöhen. Hierbei geht es vor allem um Mitarbeiterzufriedenheit, wovon sowohl die Mitarbeiter_innen, als auch das Unternehmen profitieren. Die Erstellung einer Careerpage, sowie es die vier großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften (Ernst&Young, Deloitte Touche Tohmatsu, PriceWaterhouseCoopers (PwC) und KPMG) schon hatten, gehörte zu den letzten Aufgaben meines Praktikums.



STUDIENBEZUG

Die Personalentwicklung ist ein interdisziplinäres Feld. Sie verstrickt Erkenntnisse aus Psychologie, Pädagogik und Organisationssoziologie mit betriebswirtschaftlichen Anforderungen, um die Fortbildung des Personals auf den Unternehmenserfolg ausrichten zu können. Das sozialwissenschaftliche Studium ist interdisziplinär auf-

gebaut und bietet viele Möglichkeiten der Aneignung von Kenntnissen, welche für den Bereich der Personalentwicklung wichtig sind. Kenntnisse im Bereich der Organisationssoziologie, der Personalökonomie, der Arbeitssoziologie und im Bereich des Managements, wie z.B. Wertschöpfungs-, Wissens- und Organisationsmanagement, welche man sich im Laufe des sozialwissenschaftlichen Studiums aneignen kann sind von herausragender Bedeutung.



TIPPS & TRICKS

Wenn man im Bereich der Personalentwicklung tätig sein möchte, dann sollte man Veränderungen und neuen Entwicklungen gegenüber aufgeschlossen sein. Wie schon erwähnt ist die PE ein interdisziplinäres Feld und bedarf daher einer Vertiefung in mehreren Bereichen, um über ausreichendes Wissen zu verfügen.



PERSONALREKRUTIERUNG

Das Rekrutieren von neuen Mitarbeiter_innen stellt einen enorm bedeutsamen Bereich der Arbeit im Personalwesen dar. Das Unternehmen soll nicht nur bedarfsgerecht und kostengünstig mit potenziellen Arbeitskräften ausgestattet werden, sondern auch ein gutes Arbeitsklima mit motivierten, sympathischen Kolleg_innen wird immer öfter erwartet. In unserer heutigen Zeit bringen die Mitarbeiter_innen mehr und mehr ihre ganze Person, mit allen Macken und Eigenheiten, in den Berufsalltag ein. Die Entscheidung für die Personalbeschaffung sollte daher wohl überlegt sein. Schließlich ist man nachher quasi dafür verantwortlich, wenn sich die Kolleg_innen untereinander die Lieblings-Joghurts aus dem Kühlschrank klauen (ja, das hat es alles schon gegeben) und man dann eventuell später als Vermittler_in die Wogen glätten darf. In meinem Praktikum und als derzeitige Werkstudentin in diesem Bereich habe ich gelernt, dass es tatsächlich möglich ist, in der Woche mehr als acht fremde Menschen kennen zu lernen und in rund 90 Minuten die jeweilige Person, die vor einem sitzt, beinahe zu durchleuchten. Ich finde es persönlich sehr spannend, dass einem hier unter anderem psychologische und empathische Fähigkeiten abverlangt werden. Bei meinem Praktikum, in einem bekannten Familienunternehmen mit dem Hauptsitz in Gütersloh, hatte ich das Glück mit tollen Kolleg_innen zusammen arbeiten zu dürfen, die mir jegliche Fragen rund um das Thema Personal beantworteten

und mich in den Arbeitsalltag hineinschnuppern ließen.

Als Praktikant_in fängt man morgens damit an, die Post zu öffnen und dem Anliegen entsprechend an die Kolleg_innen zu verteilen. Danach wird erstmal ein Kaffee getrunken. Im Laufe des Vormittags werden dann Verträge überarbeitet und gedruckt, End- und Zwischenergebnisse geschrieben, Krankheitsstatistiken erhoben und die Bewerber_innen per Telefon zum Gespräch eingeladen. Nach einer gemeinsamen Mittagspause in der Kantine steht, je nach Unternehmen (Personalvermittlungen haben hier deutlich höhere Zahlen), oftmals ein Vorstellungsgespräch an, in dem berufliche und persönliche Kompetenzen als auch negative Auffälligkeiten der Bewerber_innen aufgedeckt und protokolliert werden. Wenn man lieb fragt, darf man hier stilles Mäuschen spielen und live beim Gespräch dabei sein. Die Protokolle werden dann von den Praktikant_innen online in ein Programm eingepflegt und den Bewerber_innen daraufhin eine freudige oder auch nicht so freudige Nachricht per E-Mail übermittelt. Nachdem alle Absagen und Zusagen verschickt wurden und jegliche anfallenden Aufgaben des Tagesgeschäfts erledigt wurden, kann man Zusatzaufgaben übernehmen, wie beispielsweise ein Teamevent zu organisieren oder einen neuen Rekrutierungs-Leitfaden zu entwerfen. Schwups neigt sich der Arbeitstag dann -leider oft sehr unpünktlich um 17:30 Uhr auch schon dem Ende zu.

12



STUDIENBEZUG

Als Sozialwissenschaftler_in kommen dir hier Seminare im Bereich der Arbeits- und Organisationssoziologie, des betrieblichen Gesundheitsmanagements und des Arbeitsrechts zugute. Auch psychologisches Hintergrundwissen ist immer gerne gesehen. Viele Sozialwissenschaftler_innen finden hier ihren Platz, vor allem, weil ihre Kompetenzen breit gefächert sind. Allerdings darf nicht zu schüchtern mit dem eigenen Können umgegangen werden, denn die Konkurrenz aus dem Fachbereich der BWL oder der Psychologie schläft nicht. Es ist daher sehr empfehlenswert, viele praktische Erfahrungen vor dem Berufseinstieg zu sammeln, um sich von der Konkurrenz abzuheben. Ein „roter Faden“ im Lebenslauf, also eine frühe, eindeutige Berufsorientierung, versprechen weitere Pluspunkte.



TIPPS & TRICKS

Um im Bereich Personalrekrutierung Fuß zu fassen, sollte man keine Scheu davor haben, mit vielen fremden Menschen tagtäglich in Kontakt zu kommen. Ein offenes, freundliches Auftreten, mit Bedacht gewählte Umgangsformen je nach Gesprächspartner_in, Empathie und die Fähigkeit, einen Diamanten unter vielen Edelsteinen zu erkennen, ist von großem Vorteil, aber kein Muss. Allerdings ist zu beachten, dass man kein_e Freund_in pünktlicher Feierabende oder gemütlicher Kaffeekränzchen sein sollte, denn viel zu tun und stressige Situationen gehören zum Alltag. Jedes größere Unternehmen besitzt eine Personalabteilung und muss früher oder später neue Mitarbeiter_innen rekrutieren. Daher ist die Auswahl beinahe unendlich. Empfehlenswert ist es, nicht nur auf den gängigen Job-Portalen, wie StepStone.de oder Monster.de, nach Praktika zu suchen, sondern sich auch ganz gezielt Unternehmen in der Umgebung heraus zu picken, die eventuell gar keine Anzeige geschaltet haben. Initiativbewerbungen sind immer willkommen. Wer Zeiträume von unter drei Monaten angibt, hat jedoch leider selten eine Chance, den begehrten Platz zu ergattern. Und auch wenn das Unternehmen, in dem man letztlich eine Stelle angeboten bekommt, nicht zu den ganz Großen gehört, kann man schon erstes praktisches Wissen erlangen und sein Vitamin B anreichern.

13

Öffentlichkeitsarbeit / PR / Medien

„Irgendwas mit Medien!“. Das ist die Antwort, die man oft von Studenten hört, wenn man sie nach ihrem Berufswunsch fragt. Was genau sie eigentlich machen wollen bleibt oftmals unbeantwortet. Das ist kein Wunder, denn die Medien bieten einem unendlich viele Möglichkeiten. Vom Radio, Fernsehen, über die Zeitung bis zum neustem Medium dem Internet. Gerade durch seine Erfindung war die Branche in den letzten Jahren großen Veränderungen unterworfen. Man sprach in den 90ern vom „Zeitungssterben“, bedingt durch ein wachsendes Onlineangebot. Zwar haben die Printmedien in den letzten Jahren gelitten – aber auch Sie sind dabei sich Online zu etablieren. Auch Fernsehsender dehnen ihr Angebot ins Internet aus, um heranwachsende Zielgruppen für sich zu gewinnen und neben diversen Konkurrenten wie YouTube mitzuhalten. So ist es nicht verwunderlich, dass im Onlinebereich viele neue Jobs entstanden sind; unter anderem durch Plattformen wie Facebook, Twitter, Xing oder LinkedIn. Ohne passfähige Präsenz im Internet kommen erfolgreiche Unternehmen heute nicht mehr aus. Zwar können wir Euch im folgendem keinen Gesamtüberblick über alle Berufsfelder in der Medienbranche geben, aber wir werden Euch einen interessanten Einblick in die redaktionelle Arbeit geben. Zum einem werden wir euch erklären was ein „Castingredakteur“ eigentlich so macht und zum anderen werden wir euch erläutern wie es in einer Zeitungsredaktion abläuft.

14



CASTINGREDAKTEUR_IN

Castingredakteur_in. Was ist das eigentlich? Die ersten Assoziationen bei dem Wort „Casting“ sind oft Deutschland sucht den Superstar, Germany's next Top Model oder The Voice of Germany. Aber sind Dieter Bohlen und Heidi Klum so etwas wie Castingredakteure? Ist mir nicht bekannt. Ich dagegen trage die Berufsbezeichnung „Castingredakteuerin“ und ich kann Euch sagen, dass das was Ihr im Fernsehen als „Casting“ zu sehen bekommt, nur die – oftmals medial aufbereitete - Spitze des Eisberges ist. Die eigentlichen Castings laufen hinter der Kamera ab. Dennoch ist mir mit Dieter Bohlen und auch Heidi Klum gemeinsam, dass wir die Leistung von Menschen bewerten. Wir beurteilen sie im Hinblick auf ein bestimmtes Fernsehformat; wie sie sprechen, was sie sagen, wie sie auftreten, sich verkaufen und sich kleiden. Wie gesagt: Neben dem Typ Mensch, spielt das TV-Format, in dem diese Person mitwirken soll, eine wichtige Rolle. Damit meine ich, dass selbst wenn sich Leonardo diCaprio für Bauer sucht Frau bewerben würde, er nicht für dieses Fernsehformat in Frage käme (aus verschiedenen Gründen).

Ich persönlich bin seit 2011 freie Castingredakteurin für sogenannte „Scripted-Reality Formate“. Manche nennen es auch Doku-

tainment. Die Leser, die jetzt nicht sofort wissen wovon ich spreche, hier ein kleiner Hinweis: Es sind Fernsehsendungen wie Köln 50667, Der Blaulichtreport oder Die Wollnys. Zu meinem Nebenjob gehört es Menschen zu casten, die als Laiendarsteller in solchen Fernsehformaten mitwirken. Zur Castingtätigkeit zählt auch mit den potentiellen Darstellern gemeinsam kleinere Geschichten schauspielerisch vor der Kamera umzusetzen. Neben der Schauspielerei sollte man ein Gefühl dafür besitzen, ob der Laiendarsteller in ein entsprechendes TV-Format passt, und wenn er passt, wie er am besten dort platziert wird. Zudem gehören weitere Tätigkeiten zum Job dazu: Sogenannte „Streetcastings“, hiermit ist das klassische Leute-auf-der-Straße-ansprechen gemeint („Hey, du bist ein cooler Typ – komm zu Casting!“), Recherchetätigkeiten per Internet oder Telefon, um überhaupt passende Personen zu finden. Um redaktionelle Arbeit, in der Form von kreativen Schreiben, kommt man auch nicht drumrum. Allerdings muss ich an dieser Stelle noch anmerken, dass die Tätigkeiten eines/r CastingredakteurIn, je nach Unternehmen und den Fernsehformaten, unterschiedlich ausfallen können.



Bild: Rainer Sturm/www.pixelio.de

TIPPS & TRICKS

Falls ihr nun den obenstehenden Text gelesen habt und in Erwägung zieht diese Richtung einzuschlagen (nebenbei bemerkt: der Job macht wirklich Spaß!), hier einige Tipps, wie ihr in der Branche Fuß fassen könnt: Wie so oft geht ohne die gute alte Berufserfahrung nichts. Und wie bekommt man Berufserfahrung? Praktika! Sucht euch eine passende Stelle (z. B. hier: <http://www.dwdl.de/jobboerse/>) oder schaut online direkt nach einer Produktionsfirma/Sender und seht euch an, welche Fernsehsendungen von ihnen produziert werden (Achtung: Viele Fernsehsender lagern ihre TV-Produktion an andere Produktionsfirmen aus, und je nach Fernsehformat werden keine

Castings benötigt) und checkt die Homepages – vielleicht findet man schon Anhaltspunkte ob Castings zur alltäglichen redaktionellen Arbeit dazugehören.

Werdet Ihr dann zum Vorstellungsgespräch eingeladen, sollte Euch klar sein, dass ihr Euch nicht in einer Bank bewirbt, sondern in einem Umfeld in dem viele Kreative arbeiten. Auf den Anzug wird also nicht unbedingt Wert gelegt – vielmehr auf Persönlichkeit und die Passfähigkeit zum Unternehmen.

Habt ihr das passende Praktikum gefunden, besteht vielleicht nach seiner Beendigung – wenn ihr Euch nicht allzu dumm angestellt habt – die Möglichkeit als FreiberuflerIn für das Unternehmen weiter zu arbeiten. Und Schwupps - habt ihr einen coolen Nebenjob!



STUDIENBEZUG

Generell ist es so, dass durch ein Studium die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit ständig geschult werden, was einem bei der redaktionellen Arbeit, als auch den Castings selbst, zugutekommt. Eloquenz wird vor allem durch diverse Präsentationen, die man während des Studiums halten muss, erworben. Dank der Interdisziplinarität des Studiums der Sozialwissenschaften, fällt es einem leichter die Organisationsstruktur, die Kultur und die Arbeitsabläufe des Unternehmens zu erfassen und die eigene Tätigkeit selbst umfassender reflektieren zu können.



ARBEITEN BEI DER CAMPUSZEITUNG (:BSZ)

Wer in seinem späteren Beruf als Journalist_in arbeiten möchte, muss sich schon früh behaupten und einen Einstieg finden. Die RUB bietet dabei mit tv.RUB, CT das radio und der Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung (:bsz) eine Möglichkeit, erste Erfahrungen in diesen Berufsfeldern zu sammeln. Ich arbeite seit 2014 bei der :bsz und habe zunächst mit einem Praktikum dort begonnen. Eine eigene Zeitung zu erstellen und dabei viele Freiheiten haben – das ist der große Vorteil einer Campuszeitung. Auch wenn ich erst spät zum Journalismus gekommen bin, ist die Zeitung für mich ein Glücksfall, denn die redaktionelle Arbeit liefert wichtige Grundlagen, um in diesem Berufsfeld später Fuß zu fassen. Ob dieser dann in der Öffentlichkeitsarbeit eines Unternehmens oder in der Redaktion eines Medienhauses ist, spielt keine Rolle. Denn hier werden Grundlagen für diverse Berufsbilder der Medienbranche geschaffen.

Redaktionelle Arbeit:

In den Redaktionssitzungen können eigene Themen vorgeschlagen werden, die dann diskutiert werden und in den meisten Fällen auch in die Ausgabe kommen. So kann man über die Themenauswahl mitbestimmen und eigenen Ideen und Interessen in die Zeitung integrieren. Im Unterschied zu großen Medienhäusern wie Funke oder Springer gibt es keine Chefredaktion, was den Prozess der Themenfindung auf der einen Seite erschwert, jedoch auf der anderen Seite Freiräume für die Redakteur_innen lässt und für Themenvielfalt sorgt. Wenn dann der Plan für die kommende Ausgabe erstellt wurde, muss mit der Recherche begonnen werden. Der Austausch mit Institutionen, Presseabteilungen und Unternehmen ist dabei eine grundlegende Arbeit der JournalistInnen.

Produktion der Zeitung:

Das Lektorat ist eine der Hauptaufgaben am Produktionstag. Hier werden Texte redigiert, angepasst und verbessert. Alles in Abstimmung mit der Redaktion. InDesign und Photoshop sind dabei ständig präsent, muss die Zeitung doch gesetzt und die Fotos bearbeitet werden. Das „Setzen“ der Zeitung ist dabei nicht nur eine lästige Pflicht, sondern zugleich auch eine Chance, seine Kreativität auszuleben. Nebenbei muss auch der Umgang mit einer professionellen Kamera gelernt werden, denn eine Studierendenzzeitung macht die Fotos für die Artikel selbst und kann dabei nicht auf „gute“ Fotojournalist_innen zurückgreifen, die wie z.B. bei einer regionalen Zeitung zusätzlich üblich, gestellt wird.

Online-Redaktion:

Auch eine Studentenzzeitung hat einen Online-Auftritt, der mit Hilfe eines Content-Management-Systems gepflegt werden muss. Die Online-Redaktion findet direkt nach der eigentlichen Produktion der Print-Ausgabe statt. Auch das Pflegen der Social-Media-Kanäle wie die Facebook-Seite gehören dazu. Auch das ist eine grundlegende Aufgabe, die im Rahmen des Praktikums bei der Zeitung gelernt werden kann und muss.

Ansprechpartner:

Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung (:bsz)
c/o AStA der Ruhr-Universität
Universitätstr. 150
44801 Bochum



Bild: Stefanie Lux

TIPPS & TRICKS

Als Nebenjob kann ich die Arbeit in der Redaktion nur empfehlen, denn neben dem eigentlichen Schreiben eines Artikels wird auch bei den Redaktionssitzungen ordentlich diskutiert, was dich auf mögliche Meetings in deinem späteren Berufsfeld vernünftig vorbereitet. Sollte Interesse bestehen, bei der :bsz als Redakteur_in ein Praktikum zu absolvieren bzw. sogar direkt als Redakteur anzufangen, kann man sich direkt und initiativ bewerben. Der AStA der RUB schreibt aber auch regelmäßig Stellen aus, wodurch immer eine Möglichkeit besteht. Wenn man noch keine Erfahrungen in diesem Bereich vorweisen kann, braucht man keine Angst zu haben. Ich hatte selbst nur kleine, journalistische Erfahrungen (Spielberichte für Fußball, eigener Blog). Es ist also der perfekte Einstieg als Journalist in, um sich dann später bei anderen Medienhäusern zu bewerben.

STUDIENBEZUG

Als GTG-Student habe ich bei der Zeitung auch die Möglichkeit, über internationale Themen wie Umweltschutz, EU-Parlament oder der UN zu berichten, wenn es in den Kontext passt und ein Bezug zur Stadt und Universität hergestellt werden kann. Vor allem regionale Themen mit Studierendenbezug können und sollen behandelt werden. Wer Stadt- und Regionalentwicklung studiert, kann sich als Journalist im Ruhrgebiet austoben. Generell ist es für alle geisteswissenschaftlichen Studiengänge wichtig, sprachlich genau zu formulieren, was durch das ständige Verfassen von Artikeln geübt wird. Auch fällt einem mit der Zeit das Schreiben leichter, was auch für Hausarbeiten vom Vorteil sein kann. Statt lange zu überlegen, bekommt man ein Gefühl dafür, schnell und zugleich präzise zu schreiben.

8
1

Gewerkschaften

Gewerkschaften und betriebliche Mitbestimmung sind beides wichtige Elemente der industriellen Beziehungen. Unter dem Begriff sind zum einen die betriebliche Mitbestimmung durch Betriebsrät_innen zu verstehen sowie die aggregierte Mitbestimmung durch die Gewerkschaften. In ihr werden die Rahmenbedingungen für den Austausch von Kapital und Arbeit festgelegt. Durch das Aushandeln von Arbeitnehmerinteressen (Gewerkschaften) und wirtschaftlichen Interessen (Arbeitgeberverbände), können im Rahmen des Tarifvertragssystems rechtlich verbindliche Verträge für großflächige Industrie- und Wirtschaftssektoren festgelegt werden. Grundsätzlich können Sozialwissenschaftler_innen in allen genannten Institutionen einen Arbeitsplatz finden. Dabei sind die Berufsfelder und die entsprechenden Tätigkeiten sehr breit gefächert.

Folgende Beschäftigungsmöglichkeiten bietet das Berufsfeld der Industriellen Beziehungen:

- Gewerkschaften: Deutschlandweit sind ca. 10.000 Personen bei Gewerkschaften und dazugehörigen Tochterunternehmen hauptberuflich angestellt. Eine typische Tätigkeit, die dabei für Sozialwissenschaftler_innen in Frage kommt, ist die des Gewerkschaftssekretariats. Wichtiges Einstiegskriterium hierfür ist das eigene politische Engagement in Parteien oder in studentischen Interessenvertretungen.
- Betriebs- und Personalräte: Eine weitere Beschäftigungsmöglichkeit besteht mitunter bei Betriebs- und Personalräten. Große Gremien stellen zur Unterstützung ihrer Arbeit Berater_innen oder Referenten_innen ein.
- Weiterbildungszentren: Von den Gewerkschaften werden Weiterbildungszentren betrieben. Sozialwissenschaftler können hier als Dozent_in oder Koordinator_in für Bildung und Qualifizierung angestellt werden.



ARBEITEN IN EINER STIFTUNG

Im Rahmen eines Praktikums bei einer deutschen Stiftung im Ausland, konnte ich an den frühen Vorbereitungen und der Planung einer großangelegten Konferenz zu International Framework Agreements (IFA) teilnehmen. Die Initiierenden waren Mitarbeitende der Stiftung, ein Europäischer Betriebsrat eines internationalen Unternehmens sowie ein Mitarbeiter eines weltweit agierenden Gewerkschaftsverbands. Das Ziel der Konferenz war es, das Konzept von IFAs gespaltenen Gewerkschaftsspitzen näherzubringen und zu diskutieren.

Meine Aufgaben:

Meine Aufgabe war es, bei den Vorbereitungen der Konferenz zu assistieren und Protokolle zu führen. Dabei habe ich einen seltenen Einblick in die Arbeitspraxis internationaler Betriebsratsarbeit erhalten. Insbesondere war es aufschlussreich, wie auf internationaler Ebene gearbeitet wird und welche Überlegungen im Vorfeld angestellt werden, um eine Konferenz durchzuführen.



TIPPS & TRICKS

Vorkenntnisse hinsichtlich industrieller Beziehungen sind von großem Vorteil, weil man dann auch aktiv am Entwicklungsprozess teilnehmen und gezielt Fragen stellen kann. Aber auch mit wenigen Vorkenntnissen sollte man sich nicht abhalten lassen, Fragen zu stellen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Interesse immer positiv aufgenommen wurde und Fragen gerne beantwortet wurden. Da die Kommunikation in Englisch stattfindet, ist es ratsam vorab ein englisches Fachseminar zu besuchen. Auch wenn man sehr gute allgemeine Englischkenntnisse hat, reicht dies bei Fachkonversationen nicht aus. Tipp: Auch als Praktikant_in ist es empfehlenswert Visitenkarten abzustauben! Die Kontakte könnten sich als sehr nützlich erweisen für (Rück-) Fragen bei Hausarbeiten und anderen Projekten.



ANLAUFSTELLEN

Anlaufstellen sind unter anderem Stiftungen, die sich schwerpunktmäßig mit gewerkschaftlicher Arbeit auseinandersetzen (Hans-Böckler-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung). Gegebenenfalls macht es Sinn gezielt nachzufragen, ob Konferenzen zu Industriellen Beziehungen stattfinden, zu der Zeit zu der man das Praktikum plant. Zwar haben Mitarbeitende von Stiftungen ein überwiegend hohes Arbeitspensum, können aber Fragen zu geplanten Konferenzen schnell beantworten, weil sie meistens über die Projekte aller Kolleg_innen informiert sind.



GESPRÄCH MIT...

... Marcello Sessini, *Bildungskoordinator (Bildungsreferent)* für das Projekt „Arbeit und Innovation – Kompetenzen stärken, Zukunft gestalten im Bildungszentrum der IG Metall Sprockhövel.

Was ist gewerkschaftliche Bildungsarbeit?

Bei der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit geht es um die politische und juristische Bildung unserer Betriebsrät_innen, Vertrauensleute und Mitglieder_innen. Seien es Schulungen zum Betriebsverfassungsgesetz, zum Arbeits- und Gesundheitsschutz, zur Tarifpolitik, aber auch zu gesellschaftspolitischen Themen wie Umgang mit Rassismus, alternative Wirtschaftstheorien und vieles mehr. Es geht darum Kolleginnen und Kollegen zu schulen, damit Werte wie Solidarität und Gerechtigkeit in Betrieb und Gesellschaft mit Leben gefüllt werden können.

Wie sieht die Arbeit von Bildungsreferent_innen aus?

Wir erstellen zu unterschiedlichsten Themen Konzepte für Seminare und führen diese dann auch durch. Dabei spielen Didaktik und Methodik eine große Rolle. Gewerkschaftliche Bildungsarbeit ist nicht mit schulischer oder universitärer Bildungsarbeit zu vergleichen. Die Kolleginnen und Kollegen, die zu uns kommen, bringen die unterschiedlichsten Voraussetzungen mit. Unser Anspruch ist es, jede/n dort abzuholen, wo er/sie steht. Wir nennen das „teilnehmendenorientierte“ Bildungsarbeit.

Welche Fähigkeiten sollte man als Bildungsreferent_in unbedingt mitbringen?

Das ist eine schwierige Frage. Ich denke, die Lust daran und vielleicht auch ein wenig das Talent anderen Menschen etwas zu vermitteln, ist das Wichtigste. Natürlich muss man hinter den gewerkschaftlichen Grundprinzipien, wie Solidarität und Gerechtigkeit stehen, um überzeugend zu sein. Erfahrungen mit Sozialwissenschaften und/oder Pädagogik sind sehr hilfreich. Genauso nützlich sind eigene Erfahrungen in der Interessenvertretung.

Was gefällt dir am besten an deinem Job?

Da gibt es vieles. Ich würde aber sagen, dass die Zusammenarbeit mit immer wieder anderen Menschen mir am besten gefällt. Die Konzepte immer wieder an die unterschiedlichen Gruppen anzupassen ist eine große Herausforderung, durch die die Arbeit nie langweilig wird. Darüber hinaus mag ich es, mir immer wieder neue und kreative Methoden einfallen zu lassen, um komplexe Themen für jedermann verständlich rüberzubringen. Dabei hat man einen sehr großen Spielraum für eigene Ideen und Entscheidungen.

Wie können Studierende erste Erfahrungen sammeln? An wen können sich interessierte Studierende wenden?

Das geht einfach. Bei einer der örtlichen Gewerkschaften ehrenamtlich aktiv werden, Seminare selber besuchen, Referent_innenausbildung machen und dann nach einiger Zeit das erste Seminar hospitieren. So habe ich es auch gemacht. Bevor ich es hauptberuflich gemacht habe, habe ich es lange Zeit ehrenamtlich und auch nebenberuflich gemacht.

Fällt dir eine witzige/peinliche Anekdote ein?

Da gibt es so viele. Aber eine peinliche ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Ich war etwas durch den Wind und habe einen Vortrag an einer Flipchart gehalten und immer wieder darauf gezeigt. Nach einigen Minuten schaute ich in lachende und verwirrte Gesichter. Mir war nicht aufgefallen, dass ich die ganze Zeit vor einer leeren Flipchart stand. Naja, es wurde zum Running Gag des Seminars. Das gehört auch dazu: über sich selbst lachen können.

Melissa Reuter

GESPRÄCH MIT...

... einer Referentin des Konzernbetriebsrats eines DAX-30-Konzerns.

Wie sieht die Arbeit von Betriebsratsreferent_innen aus?

Grundsätzlich ist es ein 9/5-Büro-Job. Abwechslungsreich dadurch, dass sich Schreibtischarbeit, Sitzungstermine, Konferenzen usw. stets abwechseln. Wir bereiten die Betriebsratssitzungen vor und nach, unterstützen die Fachausschüsse bei konkreten inhaltlichen Themen, recherchieren aktuelle Themen und arbeiten diese aus, planen und führen Veranstaltungen durch, gestalten und werten Befragungen aus, bereiten Presseanfragen und Interviews vor, begleiten betriebliche Aktionen usw. Geschätzt verbringen wir ca. 60% der Zeit am Schreibtisch, 40% bei Sitzungen, Aktionen, Konferenzen, Besprechungen etc.

Welche Fähigkeiten sollte man als Betriebsratsreferent_in unbedingt mitbringen?

Ein Grundverständnis für Mitbestimmung (BetrVG, Arbeitsrecht etc.), Interesse am Umgang mit verschiedenen Menschen, ein breites Wissen über unterschiedliche betriebliche Themen (Gesundheitsschutz, Weiterbildung, Arbeitssicherheit etc.). Man sollte komplexe Sachverhalte zusammenfassen und vermitteln können. Erfahrungen in qualitativer und quantitativer Sozialforschung und Koordinations- und Organisationsfähigkeiten sind auch von Vorteil. Und Nerven aus Stahl ;-)

Was gefällt dir am besten an deinem Job?

Die Arbeit mit den Betriebsrät_innen. Diese sind ein spezieller Typ Mensch, sehr offen, sozial und direkt. Das gefällt mir sehr. Außerdem die abwechslungsreiche Arbeit. Es wird nie langweilig. Immer gibt es neue Themen, die aufkommen. In viele Themen muss man sich neu einarbeiten. Man kann sehr viel lernen. Und es ist eine sinnvolle Arbeit. Vieles hat direkte und positive Auswirkungen auf die Beschäftigten.

Wie können Studierende erste Erfahrungen sammeln? Hast du Tipps und Tricks?

Um mit Betriebsrät_innen in Kontakt zu kommen, bzw. deren Arbeit kennenzulernen, könnte man beispielsweise beim Nebenjob (wenn vorhanden) oder an der Uni (Personalrat) Kontakt aufnehmen. Einen guten Zugang erhält man natürlich auch über die Gewerkschaften. Ein Beitritt in eine Gewerkschaft (auch als Studierende/r) ist immer eine gute Idee und kostet wenig Geld. Ehrenamtliche Gewerkschaftsarbeit bringt einen mit entsprechenden Akteuren zusammen. Zudem kann man Erfahrungen sammeln, die nicht an der Uni vermittelt werden. Ein kleiner Nebenjob in diesem Bereich kann natürlich auch nicht schaden.

An wen können sich interessierte Studierende wenden?

Personalrat/Betriebsrat vor Ort. Gewerkschaft vor Ort.

Fällt dir eine witzige/peinliche Anekdote aus deinem Berufsalltag ein?

Ja. Bei uns ist alles hochmodern. Die Aufzüge fahren automatisch. Wenn man erstmal im Aufzug ist, läuft alles von alleine. Daran habe ich mich wohl gewöhnt, da ich ja jeden Tag da bin. Kürzlich war ich in einem Hotel in einem Aufzug, stieg ein und wartete, dass der Aufzug endlich losfährt. Nach einiger Zeit wunderte ich mich, warum der Aufzug nicht losfährt. Ich hatte mich so an die automatischen Aufzüge gewöhnt, dass ich nicht mehr daran gedacht hatte den Knopf zur Auswahl der Etage zu drücken. Ich war nur froh, dass das keiner gesehen hat, wie ich eine Minute dumm wartend im Aufzug stand. So kann es gehen, wenn man jeden Tag zur Arbeit geht. Man gewöhnt sich echt schnell an alles.



Stiftungen / NGOs / Verbände

Stiftungen sind private oder öffentliche Einrichtungen, die das Geld eines Stiftenden für einen bestimmten Zweck bzw. ein bestimmtes Themengebiet verwalten und ausgeben. In den meisten Fällen dient der Einsatz des Geldes dem Allgemeinwohl. Stiftende können private Personen, Firmen oder auch (staatliche) Lotterien sein. Der Verwendungszweck wird gewöhnlich in einer Satzung festgelegt. Stiftungen unterstützen sowohl einzelne Personen, als auch Vereine* und Verbände, indem sie ihnen finanzielle Mittel zur Verfügung stellen. Typische Themenfelder sind Bildung, Denkmalschutz, Gesundheit, Gleichberechtigung von Frauen* und Männern*, Kultur, Sport, Tier-/Umweltschutz, Verbraucherschutz oder Wissenschaft/Forschung. Durch diese breite Streuung sind Stiftungen in fast allen sozialen Bereichen präsent und übernehmen in Zeiten leerer Kommunalkassen immer mehr gesellschaftliche Aufgaben. Bundesweit gibt es über 21.000 Stiftungen, von denen über 4000 in NRW angesiedelt sind. Die Wachstumsrate liegt bundesweit bei 2,5%. Die größten Arbeitgeber der Umgebung sind die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, die Stiftung Mercator, die Bertelsmann Stiftung, die Fritz Thyssen Stiftung und die Gerda Henkel Stiftung. Berufsfelder für Sozialwissenschaftler_innen in den Stiftungen liegen beispielsweise in den Bereichen Verwaltungsangestellte, Projektbetreuung oder Referatsleitung.

Vereine* agieren im Regelfall gemeinnützig und erwirtschaften keine Profite. Somit sind sie abhängig von Stiftungsgeldern, Spenden und der Bezuschussung durch andere Institutionen. Verein ist ein Sammelbegriff und meint jegliche Zusammenschlüsse von Menschen, die bestimmte Ziele miteinander verfolgen (so auch Kunstvereine, Selbsthilfvereine, Sportvereine). Im Folgenden richten wir unseren Schwerpunkt auf politische Vereine, die durch ihre Arbeit die Gesellschaft mitgestalten möchten.



PROJEKTARBEIT IN DER POLITISCHEN BILDUNG

Der Bereich der Politischen Bildung bietet eine breite Basis an möglichen Arbeitgebern. Die meisten politisch oder gesellschaftlich arbeitenden Institutionen oder Organisationen betreiben auch (politische) Bildungsarbeit: Neben den Landeszentralen und der Bundeszentrale für politische Bildung sind Gewerkschaften, NGOs und Kirchen in diesem Sektor tätig. Neben den eher begrenzten Festanstellungen, lässt sich im Bereich der Politischen Bildung vor allem im Rahmen von förderungsfinanzierten und laufzeitbegrenzten Projekten arbeiten.

PERSÖNLICHE ERFAHRUNG UND EINGESETZTE FÄHIGKEITEN

Politische Bildungsarbeit ist oft projektbasiert und -finanziert. Daher ist es in diesem Bereich - ein paar Kontakte vorausgesetzt - gut möglich, an vielen spannenden Projekten mitzuwirken, die inhaltlich und strukturell teilweise ganz unterschiedlich ausgestaltet sind. Seit mehr als fünf Jahren finanziere ich mich und mein Studium durch unterschiedliche Projekte im Bereich politischer Bildung: Für die Landeszentrale für politische Bildung NRW betreibe ich tägliche Social-Media-Recherche. In Heimarbeit suche ich jeden Werktag morgens Beiträge, die für die Veröffentlichung auf Facebook und Twitter durch die Landeszentrale geeignet sind. Diese sehr auf den Auftraggeber abgestimmte Informationsrecherche setzt ein weitergehendes Verständnis für politische Diskurse und jene Anforderungen voraus, welche für die Erarbeitung von Inhalten staatlicher politischer Bildung relevant sind (z.B. Überwältigungsverbot, Beutelsbacher Konsens). Techni-

sche Kompetenzen (Feedreader, Cloud-Bookmarking und diverse Automatisierungen) erleichtern dabei die Arbeit.

Durch das Bildungsreferat des Kirchenkreises Moers bin ich mit der technischen Umsetzung eines Educaching-Projektes beauftragt worden. An geschichtsträchtigen Orten sollten QR-Codes versteckt werden, die - mit dem Smartphone gescannt - Geschichten und Inhalte zu den Plätzen enthüllen. Für diesen Auftrag galt es ein niederschwelliges technisches Konzept für die Verbindung von Webseite, Ort, Smartphone und Inhalten zu entwickeln und umzusetzen. Mit der Beschaffung von Inhalten habe ich in diesem Projekt nur am Rande zu tun, dennoch ist ein grundlegendes sozialwissenschaftliches Verständnis auch für die Aufbereitung notwendig. Pädagogische oder didaktische Vorerfahrungen um die Inhalte gut zu vermitteln, erleichtern hier ebenfalls die Umsetzung.



SKILLS

Neben den obligatorischen Recherchefähigkeiten, ist es im Bereich der politischen Bildung meist von Vorteil, gute technische Fähigkeiten und Kompetenzen mitzubringen, da dies nicht nur die Arbeitsabläufe erleichtert, sondern auch die Möglichkeiten der Beschäftigung stark erhöht. Da Politische Bildung nicht nur inhaltlich ausgearbeitet - sondern auch vermittelt werden muss, sind Fähigkeiten wie Web- und Printgestaltung, und die Bereitschaft technische Lösungen zu konzipieren und umzusetzen erfolgsversprechende Skills in diesem Feld.

24



PRAKTISCHE ERFAHRUNG BEI DER DEUTSCHEN STIFTUNG, MOSKAU

Prinzipiell unterstützt eine politische Stiftung im Ausland in der Theorie die politische Bildung eines Landes entlang der eigenen Ideen und Grundwerte mit dem Ziel der internationalen Verständigung. Die Ausgestaltung wird ganz unterschiedlich ausgeübt, was nicht zuletzt von der politischen Lage des Landes abhängt, in der sich die Stiftung befindet. Als Projektpartner verschiedenster staatlicher und Nichtstaatlicher Institutionen, veranstalten Stiftungen im Ausland Konferenzen und Seminare etc. zu einem weiten Themenspektrum.



ANEKDOTEN

Meine Aufgaben als Praktikantin in der Stiftung umfassten die Assistenz bei Konferenzen sowie deren Vor- und Nachbereitung. Einen großen Anteil machten auch Übersetzungstätigkeiten von Programmheften und Tagungsunterlagen aus der Landessprache ins Deutsche oder Englische aus. Auch das Korrektorat von deutschen Aufsätzen und jede Menge Protokolle gehörten zu meinen Aufgaben. Außerdem habe ich häufig eingeladene Referent_innen von Flughäfen abgeholt und begleitet. Dies bot eine gute Möglichkeit, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und spannende Fragen zu stellen. Tipp: Vorher gut in die Themengebiete der Gäste einarbeiten! Sie werden nicht umsonst (meistens jedenfalls) eingeladen. Hinterher hat man einen guten Überblick über den aktuell diskutierten Forschungsstand.



TIPPS & TRICKS

Viele Themenfelder der Stiftungen werden bereits durch das sozialwissenschaftliche Grundstudium abgedeckt. Natürlich kann man während des Praktikums das Wissen vertiefen und es bietet zusätzlich eine gute Möglichkeit, um sich über die eigenen Studieninteressen klar zu werden und anschließend Themenschwerpunkte zu vertiefen oder auszuschließen. Tipp: Es besteht während des Praktikums die Möglichkeit eine eigene Fragestellung zu bearbeiten (ggf. Interviews zu führen), die man allerdings bereits in Deutschland gut vorbereiten sollte. Must-haves: Zudem sollte man vor dem Praktikumsaufenthalt englische Fachseminare besuchen, um den eigenen englischen Fachwortschatz zu erweitern. Dies erleichtert die Verständigung bei Konferenzen wesentlich.



ANLAUFSTELLEN

Alle nötigen Informationen zur Bewerbung findet man auf den Internetseiten der Stiftungen. Beachten muss man allerdings, dass die An- und Abreise sowie der Aufenthalt selbst organisiert und bezahlt werden müssen. Tipp: Die wichtigsten Hinweise haben die vorherigen Praktikant_innen. Es macht deswegen Sinn, diese vor dem Aufenthalt zu kontaktieren.

25



PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN BEI DER NRW-STIFTUNG

Meine berufspraktischen Erfahrungen habe ich in der NRW-Stiftung gesammelt. Sie wurde zum 40. Geburtstag des Landes NRW gegründet und unterstützt seitdem Vereine, Verbände und ehrenamtliche Gruppen. Die Themengebiete liegen in den Bereichen Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Zu den Aufgaben gehören z.B. der Erwerb schutzwürdiger Naturflächen oder die Restaurierung von Baudenkmälern. Vereine können dort Anträge auf Fördergelder stellen, damit Instandhaltungsmaßnahmen, sonstige Reparaturarbeiten oder Neuanschaffungen für die betreuten Objekte realisiert werden können. Ein gutes Beispiel hierfür wäre ein Bürgerverein, der sich ehrenamtlich um eine historische Mühle kümmert die einen Dachschaden hat, der von einem Fachbetrieb ausgebessert werden muss. Ein gemeinnütziger und nicht kommerzieller Zweck ist immer die Grundvoraussetzung. Finanziert wird die Stiftung hauptsächlich durch die Westdeutsche Lotterie GmbH. Daneben gibt es noch vielen private Personen und Firmen.

Innerhalb der Stiftung gibt es verschiedene Referate (Abteilungen), für die unterschiedliche berufliche Qualifikationen benötigt werden. Neben den drei Referaten Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege und Kommunikation (zu dem auch der Förderverein gehört), gibt es noch die zentralen Dienste, das Sachgebiet Liegenschaften und die Geschäftsführung.



STUDIENBEZUG

Die Mitarbeiter der NRW-Stiftung kommen aus verschiedenen beruflichen Gebieten, weil es keine spezielle Ausbildung als Stiftungsmitarbeiter gibt. Ein breit gefächertes Studium wie Sozialwissenschaften ist deshalb sehr gut geeignet, da die Bereiche Soziologie, Wirtschaft und Politik alle samt zur Geltung kommen. Ob man in der Sachbearbeitung der Förderprojekte oder als Veranstaltungsorganisator für den Förderverein tätig ist, in jeder

Position gibt es bestimmte Kernaufgaben. Datenverarbeitung, Teamwork und Kommunikationsbereitschaft sowie die Überwachung von Projektfortschritten sind die alltäglichen Aufgaben in der Arbeit.



TIPPS & TRICKS

Die Anstellung in einer Stiftung eignet sich für jeden, der interessante Projekte verwalten und mitgestalten möchte. Stiftungen sind weder öffentliche Behörden, noch freie Wirtschafts-Unternehmen. Für weitere Informationen empfiehlt sich ein Blick auf die folgenden Internetseiten: <http://www.nrw-stiftung.de>, <http://www.stiftungen.org>

26



PRAKTISCHE ERFAHRUNG BEIM ARBEITSKREIS FRAUENGESUNDHEIT

Meine Berufspraxis habe ich beim Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (kurz: AKF) absolviert. Es ist ein Verein, der sich als politische Interessensvertretung von Frauen* versteht und als Dachverband unterschiedlicher Akteur_innen im Frauengesundheitssektor agiert. Er vernetzt verschiedene Institutionen miteinander, um Austausch zu fördern sowie Diskurse in Politik, Recht und Medizin mitzubestimmen und zu beeinflussen. Der AKF ist ein unabhängiger Verein, der sich aus Spenden und projektgebundenen Geldern finanziert. Er wurde im Jahre 1993 von einem Zusammenschluss aus Ärztinnen, Psychotherapeutinnen, Sozialarbeiterinnen, Journalistinnen und Sozialwissenschaftlerinnen gegründet.

Er organisiert Projekte und Kampagnen, wie beispielsweise die Kaiserschnittkampagnen, die über die stetig steigende Anzahl von Kaiserschnitten in Deutschland informiert und dieser Entwicklung z.B. durch Aufklärungsarbeit entgegenwirkt. Ebenso organisiert der Verein u.a. Arbeitsgruppen, die sich deutschlandweit für die bessere Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen* einsetzt oder sich mit spezifischen gesundheitlichen Bedürfnissen von geflüchteten Frauen* auseinandersetzt.

Der Höhepunkt der Arbeit ist der alljährliche Kongress des AKFs, der inzwischen zum 23. Mal stattfindet. Die Organisation und Durchführung sind das Feld, in dem ich primär tätig bin. Wir sind eine kleine Arbeitsgruppe von fünf Frauen*, die sich über einen Zeitraum von zwei Jahren mit dem bevorstehenden Kongress auseinandersetzen. Inhaltlich werden Fragen zur kulturellen, biologischen und sozialen Prägungen im Allgemeinen diskutiert. Uns als Gruppe obliegen alle Aufgaben, die mit den folgenden Aufgaben im Zusammenhang stehen: Themenfindung, Referentinnen diskutieren und diese anfragen, Finanzierungsanträge stellen, geeignete Tagungsräume finden die Gestaltung eines ansprechenden Rahmenprogramm. Insgesamt ist die Arbeit kreativ und erfordert ein gutes Zeitmanagement und gelungene Kommunikation innerhalb der Gruppe. Mein politisches Interesse gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten, ist der Motor für mein Engagement und insgesamt tragend für die Mitarbeit in einem solchen Verein. Es erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit aktuell diskutierten Themenfeldern in Politik und Medizin.



STUDIENBEZUG

Welche Interdependenzen gibt es zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Politik und Wirtschaft? Wie beeinflussen gesamtgesellschaftliche Entwicklungen unsere individuellen Entscheidungsstrukturen? Was bedeutet Ungleichheit und Diskriminierung? Dies sind Fragestellungen, die im sozialwissenschaftlichen Masterprogramm Kultur und Person viel diskutiert werden. Ein solches Wissen ist für mich hilfreich, um mich an der kreativen Gestaltung des Kongresses des AKFs konstruktiv zu beteiligen.

Neben grundlagentheoretischem Wissen, sind Kenntnisse im Projektmanagement, die an der Universität erworben werden können, von großem Vorteil.



TIPPS & TRICKS

Um in einem Verein Fuß zu fassen, ist es ratsam schon zuvor ein gutes Netzwerk aufzubauen. Dies kann beispielsweise über Tagungsbesuche oder die Teilnahme an örtlichen Gruppierungen, die Euch interessieren, geschehen. Kleiner Tipp: Die Universitäten bezuschussen teilweise den Besuch von Tagungen, die einen Studienbezug haben.



Politik / Verwaltung / ÖD / Diversity

Eine Stadtverwaltung ist einer der vielseitigsten Arbeitgeber. Durch die Unterteilung in eine Vielzahl von Fachbereichen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten ist diese mit einem „normalen“ Unternehmen nicht zu vergleichen. Die Unterteilung findet zunächst einmal in unterschiedliche Dezernate statt, denen dann die einzelnen Fachbereiche angehören. Die höchste Instanz bildet der Bürgermeister, diesem unterliegen die jeweiligen Dezernate mit ihren Fachbereichen. Bereiche wie das Rechnungsprüfungsamt, die Gleichstellungsstelle, die Integrationsbeauftragten und der Personalrat unterliegen keinem Dezernat, sondern nur dem Bürgermeister und bilden somit jeweilig eigenständige Fachbereiche. In diesem Abschnitt sollen nun vor allem der Bereich der Integrationsbeauftragten und der Gleichstellungsstelle vorgestellt werden.

28



STADTVERWALTUNG – GLEICHSTELLUNGSSTELLE

Die Gleichstellungsstelle ist zuständig für Themen, die die Gleichberechtigung von Mann und Frau betreffen sowie für die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Mädchen. Zudem soll für eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesorgt werden. Das Aufgabengebiet einer Gleichstellungsstelle ist sehr vielseitig. Mein Praktikumsalltag bestand vor allem darin, an Beratungsgesprächen für Bürgerinnen teilzunehmen, die sich über Themen wie Wiedereinstieg, Diskriminierung am Arbeitsplatz oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beraten ließen. Zum weiteren Aufgabengebiet gehörte das Mitwirken an Personalmaßnahmen, wie beispielsweise die Durchsicht von Bewerbungsunterlagen, um bei gleichen Bedingungen und Fähigkeiten der Bewerber_innen ein Gleichgewicht zwischen männlichen und weiblichen Bewerbern herzustellen bzw. zu prüfen, ob eine gleichberechtigte Auswahl getroffen wurde. Auch das Formulieren und Herausgeben von Pressemitteilungen, das Organisieren von Veranstaltungen und die Unterstützung von Frauengruppen wurde mir übertragen.



STUDIENBEZUG

Der sozialpolitische Hintergrund und die Thematisierung von sozialer Ungleichheit und Teilhabe und mein erworbenes Wissen darüber war in vielen Kontexten sehr hilfreich. Wichtig bei diesem Praktikum in Bezug auf das Studium war der sozialwissenschaftlich differenzierte Blickwinkel. Um die bestehenden Zusammenhänge und das Bestehen von Ungleichheiten verstehen und beurteilen zu können ist es wichtig theoretisches Wissen im Voraus zu erlangen. Beispielsweise durch Veranstaltungen, die sich mit sozialer Ungleichheit beschäftigen oder auch frauenpolitische Themen behandeln. Vor allem dann ist es span-

nend und gleichzeitig erschreckend die sozialen und politischen Prozesse und Zusammenhänge in Bezug auf Gleichbehandlung von Männern und Frauen „in der Praxis“ zu erkennen.



TIPPS & TRICKS

Da die Gleichstellungsstelle sehr offen und zugänglich für Praktikanten und Praktikantinnen ist dürfte es leicht fallen ein Praktikum in diesem Bereich absolvieren zu können. Mitbringen sollte man jedoch trotzdem einen differenzierten Blick auf Sachverhalte und Zusammenhänge sowohl in sozialer als auch politischer Sicht. Deshalb sind Vorkenntnisse im Bereich sozialer und geschlechtlicher

Ungleichheit sowie Wissen über Politik zu empfehlen. Mit theoretischem Hintergrundwissen wird es leichter die Zusammenhänge in der Praxis zu erkennen und zu begreifen. Zudem schadet es nicht über ein gutes „Redegeschick“ und ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Auftreten verfügen, da oftmals frauenpolitische Themen und die Position bzw. das generelle Dasein einer Gleichstellungsbeauftragten in Frage gestellt wird.

29



WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER AN DER RUB

Die universitäre Lehre an der Ruhr-Universität ist in Fakultäten eingeteilt. Eine Fakultät der Geisteswissenschaften an der RUB ist die Fakultät für Sozialwissenschaft. Diese ist unterteilt in eine Sektion für Methodenlehre & Statistik, eine Sektion für Soziologie, eine Sektion für Sozialpsychologie & Sozialanthropologie, eine Sektion Politikwissenschaft, eine Sektion für Sozialpolitik & Sozialökonomie, eine Sektion für Fachdidaktik und eine Sektion der Gender Studies.

Neben den Professoren, die meist den jeweiligen Lehrstuhl innehaben arbeiten an einer Sektion wissenschaftliche MitarbeiterInnen und studentische Hilfskräfte.

Die MitarbeiterInnen der jeweiligen Sektionen arbeiten die Lehrveranstaltungen ihrer jeweiligen Lehrstühle aus und übernehmen die Leitung der Veranstaltungen für die Studierenden. Außerdem ist es ihre Aufgabe Forschungen in ihrem Teilbereich durchzuführen. Häufig werden Personen an als wissenschaftliche MitarbeiterInnen eingestellt, die gleichzeitig ihre Promotion an der jeweiligen Sektion durchführen. An der Fakultät der Sozialwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum arbeiten im Juni 2016 48 Wissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen führen Lehrveranstaltungen durch und müssen diese eigenständig ausarbeiten. Neben der Vor- und Nachbereitung ihrer eigenen Veranstaltungen bieten sie Sprechstunden für die TeilnehmerInnen ihrer Veranstaltungen an und übernehmen die Korrektur von Klausuren oder führen die mündlichen Prüfungen ihrer Seminar TeilnehmerInnen durch.

Neben diesem Aufgabenfeld gilt es auch den alltäglichen Betrieb der Sektion am Laufen zu halten. Wiederkehrend werden wissenschaftliche MitarbeiterInnen zum Beispiel mit besonders arbeitsintensiven, weil von vielen Studierenden geschriebenen, Klausurkorrekturen betraut.

Der klassische Zugang zu einer Beschäftigung als wissenschaft-

licher Mitarbeiter erfolgt über die vorangegangene Tätigkeit als studentische Hilfskraft. Sie sind meist die ersten AnsprechpartnerInnen wenn es darum geht freie Stellen innerhalb der Sektion zu besetzen. Grundvoraussetzung für die Arbeit als wissenschaftliche/r MitarbeiterIn ist die Freude an der Forschung und an der Lehre. Denn mit besonders guten Arbeitsbedingungen geht die Beschäftigung im sogenannten Mittelbau der Universität nicht einher. Üblicherweise werden weder Vollzeitverträge noch unbefristete Stellen angeboten. Gewöhnlich handelt es sich um halbe Stellen mit einer Befristung von rund drei Jahren. Es ist also durchaus eine Art prekäre Beschäftigung, die dem/der MitarbeiterIn keine langfristige Planungssicherheit gewährleisten

kann.

Auf der anderen Seite bietet die Ruhr-Universität ein Arbeitsumfeld das geprägt ist von jungen, eloquenten Menschen. Die alltägliche Konfrontation mit Perspektiven immer neuer Generationen an Studierenden kann wissenschaftliche MitarbeiterInnen davor bewahren ihr Weltbild als abgeschlossenes sinnhaftes Konstrukt wahrzunehmen und zu verteidigen.

Als besonders angenehm kann die große Autonomie bei der Gestaltung und Durchführung eigener Lehrveranstaltungen gewertet werden. Wo an anderer Stelle der Vorgesetzte regelmäßig die Kontrolle übernimmt, wird im universitären Betrieb ein größeres Maß an Selbstständigkeit verlangt und gewährleistet.

Stephan Daiber



STUDIENBEZUG

Der Bezug zum Studium liegt auf der Hand. Dort wo du heute noch als TeilnehmerIn sitzt, kannst du als wissenschaftlicher MitarbeiterIn schon bald als DozentIn stehen. Ganz gleich für welchen Teil deines Studiums du dich am meisten begeisterst, bietet der wissenschaftliche Betrieb dir die Gelegenheit dein eigenes Wissen in diesem Teilbereich weiter zu vertiefen und mit den Studierenden im stetigen Austausch eines Seminars zu diskutieren. Du kannst Teilbereichen der wissenschaftlichen Disziplin die dir am Herzen liegt im Sozialwissenschaftlichen Studium an der Ruhr-Universität Bochum Raum verleihen, indem du, in Absprache mit der Sektion für die du arbeitest, Seminare zu diesem Thema anbietest. Damit bildest du dich und andere weiter. Um dies zu gewährleisten ist es natürlich nötig, dass du mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut bist. Des Weiteren bedarf es der Fähigkeit und dem Willen Seminare attraktiv für die Studierenden zu gestalten und Inhalte verständlich zu vermitteln.



ANLAUFSTELLEN

Wenn euch im Rahmen eures Studiums eine Vorlesung oder ein Seminar völlig aus den Latschen reißt, und ihr anfangt Nachts davon zu träumen, und auch noch im Urlaub am Strand oder an der Bar gerne und differenziert euer neu erworbenes Wissen zum besten gebt, spricht die/den DozentIn der/die euch für das Thema begeistert hat, an, und fragt ob ihr als studentische Hilfskraft für die Sektion arbeiten könnt. In meinem Fall musste ich zwar noch 2 Semester warten bis eine Stelle als Tutor an der Sektion für Wirtschafts- und Sozialpolitik frei geworden ist, aber dann schien mir das Bewerbungsverfahren nur noch Formsache zu sein. Eine Tätigkeit als studentische Hilfskraft bietet dir die Gelegenheit dich mit den Abläufen und Strukturen des wissenschaftlichen Betriebs vertraut zu machen und ist dein erster Schritt in den wissenschaftlichen Arbeitsbetrieb an der Ruhr-Universität Bochum.

31



STADTVERWALTUNG:

STABSTELLE FÜR INTEGRATION, INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN UND STÄDTEPARTNERSCHAFTEN

Die Stabstelle ist einerseits als Anlaufstelle für BürgerInnen mit Zuwanderungsgeschichte, die die gleichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe haben. Mit dem Integrationsrat und einem verknüpften internationalen Netzwerk wird der Prozess der Integration strukturiert und gefördert. Im Bereich „internationale Beziehungen und Städtepartnerschaften“ wird der Austausch zwischen den BürgerInnen und den Partnerstädten gefördert. Zudem ist die Stabstelle unter anderem zuständig für die Geschäftsführung des Integrationsrates, die Koordination der Integrations- und Flüchtlingsarbeit sowie Durchführung und Begleitung von Integrationsprojekten.

Der Zeitpunkt meines Praktikums hat sich angeboten für die Koordination, Planung und Durchführung der Integrationswahlen. Dabei war es meine Hauptaufgabe eine politische Liste aufzustellen bzw. dazu zu animieren und aufzuklären, die sich für den Integrationsrat aufstellt und kandidiert. Dazu war viel Mobilisierungsarbeit nötig. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen wurde der Prozess vorangetrieben, die erklären, was der Integrationsrat ist und wie dieser arbeitet und sich formiert. Das unabhängige Netzwerk WIN (Wittener Integrationsnetzwerk) diente dazu, um einige Mitglieder für die Liste zu gewinnen, ich habe mit dem Praktikum auch mein privates Interesse und Engagement verfolgen können. Zu den WIN-Veranstaltungen musste ich auch anwesend sein und der Integrationsbeauftragten bei der Durchführung der Veranstaltung behilflich sein. Außerdem wirkte ich bei einem Projekt „Ehrenamtliches Engagement in Witten“ bei dem ich diverse Rechercheaufgaben und Vorarbeiten für die Integrationsbeauftragte übernahm.



STUDIENBEZUG

Das im sozialwissenschaftlichen Studium erworbene Wissen, vor allen Dingen aus den Veranstaltungen der politischen Bildung und den Aufbau- sowie Wahlpflichtseminaren rund um das Thema Migration, Integration und politische Partizipation waren sehr hilfreich, um u.a. adäquate Mobilisierungsarbeit leisten zu können. Viele Veranstaltungen aus dem kommunalpolitischen Bereich lassen sich direkt mit dem Thema Migration und Integration in Verbindung bringen, wenn diese nicht schon Bestandteil des Seminars sind. Bei meiner Arbeit im Praktikum ging es hauptsächlich darum politische Partizipation den MigrantInnen näher zu bringen und die Mitglieder für etwaige politische Ämter zu begeistern. An dieser Stelle war das theoretische Wissen über das politische System Deutschlands unabdingbar. An der Ruhr-Universität werden viele Sowi-Veranstaltungen im Bereich Migration, Integration angeboten – neue Seminare befassen sich aber auch mit Themen wie Ehrenamt und Flüchtlingsarbeit, welches wiederum zu einem integrationspolitischen Thema wird.



TIPPS & TRICKS

Die Stabstelle für Integration und Städtepartnerschaft (in Witten) ist jederzeit für PraktikantInnen jeder Fachrichtung offen. Je nach Wunschzeitraum und verschiedenen Phasen von unterschiedlichen Projekten können die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche eines Praktikanten variieren. Mitbringen sollte man jedoch kommunalpolitisches Wissen, Interesse an Kom-

munalpolitik, Verwaltung und internationalen sowie migrationspolitischen Themen. Außerdem sind Organisationstalent, eigenständiges Arbeiten (evtl. auch von zu Hause aus) sowie interkulturelle Kompetenz mitzubringen. Es sollte auch beachtet werden, dass ein Praktikum bei der Stadt generell nicht bezahlt wird.

Bildnachweis

Cover: Pixabay.com - Bearbeitung: Philipp Pospieszny

Alle Icons: Pixabay.com

Gruppe Martforschung: S.1 - pixabay: CC0 Public Domain

Gruppe Personalwesen: S. 7, Arbeitssicherheit, Bild: Thorsten Pahlke/
www.pixelio.de

Gruppe Öffentlichkeitsarbeit/PR/Medien: S. 16, Rainer Sturm/
www.pixelio.de, S. 18: Stefanie Lux

